



Der Landesabstimmungsleiter
Berlin

Amtliche Information zum Volksentscheid

„Tempelhof bleibt Verkehrsflughafen!“

in Berlin am 27. April 2008

Argumente
der Trägerin des angestrebten Beschlusses
sowie des Senats und des Abgeordnetenhauses

Herausgeber:

Der Landesabstimmungsleiter Berlin

Andreas Schmidt von Puskás

Alt-Friedrichsfelde 60

10315 Berlin

landeswahlleiter@wahlen-berlin.de

Hinweise 4

Argumente
**der Trägerin
des angestrebten Beschlusses** 6

Argumente
des Senats 10

Argumente
des Abgeordnetenhauses 15

Hinweise

In dieser Informationsbroschüre sind der Wortlaut des Volksentscheids, die Argumente der Trägerin (ICAT Interessengemeinschaft City-Airport Tempelhof e.V.) des angestrebten Beschlusses, über den abgestimmt wird, sowie die gegen den Beschluss gerichteten Argumente des Senats und des Abgeordnetenhauses dargelegt. Zusätzlich wird auf weitere Informationsmöglichkeiten hingewiesen.

Der Volksentscheid findet am Sonntag, dem 27. April 2008, statt. Ihm liegt das zustande gekommene Volksbegehren „Tempelhof bleibt Verkehrsflughafen!“ zugrunde. Das Abgeordnetenhaus hat den im Volksbegehren angestrebten Beschluss in seiner Sitzung vom 28. Februar 2008 nicht angenommen, sondern abgelehnt. Deshalb muss nach Artikel 62 Absatz 4 der Verfassung von Berlin über diesen Beschluss ein Volksentscheid herbeigeführt werden.

Abgestimmt wird über den folgenden Beschluss:

„Der Stadtflughafen Tempelhof ergänzt und entlastet den Verkehrsflughafen Berlin-Brandenburg International (BBI). Der Berliner Senat wird aufgefordert, sofort die Schließungsabsichten aufzugeben und den Widerruf der Betriebsgenehmigung aufzuheben. Tempelhof muss Verkehrsflughafen bleiben!“

Abstimmungsfrage:

Ja

Stimmen Sie diesem Beschluss zu?

Nein

Der Beschluss ist durch Volksentscheid angenommen, wenn die Mehrheit der Teilnehmer und zugleich mindestens ein Viertel der zum Abgeordnetenhaus Wahlberechtigten zustimmt.

Weitere Informationen zum Ablauf des Volksentscheids sind im Internet veröffentlicht, unter:

www.wahlen-berlin.de

der Trägerin des angestrebten Beschlusses

(ICAT Interessengemeinschaft City-Airport Tempelhof e.V.)

Über 70 Prozent der Berliner sind für den Erhalt von Tempelhof.

Eine überwältigende Mehrheit der Berlinerinnen und Berliner ist für den Erhalt von Tempelhof als Verkehrsflughafen. Im In- und Ausland schaut man dieser Tage besorgt nach Berlin. Mit Unverständnis wird registriert, wie die Berliner Regierung einen bis dato einmaligen Standortvorteil opfern will.

Die Politik darf den Bürgerwillen nicht länger ignorieren. Die Schließung muss nicht sein.

Die Berliner sind empört darüber, dass der Bürgerwille vom Senat so grob missachtet wird. Denn die große Mehrheit der Berliner ist für den Erhalt. Das Volk muss ein deutliches Zeichen setzen, dem sich der Senat nicht entziehen kann.

Tempelhof retten. Eine historische Entscheidung!

Wenn es allein nach dem Senat geht, wird Tempelhof noch dieses Jahr Geschichte. Was wird, ist unklar. Eines jedoch ist sicher – Berlin würde:

- jedes Jahr viele Millionen Euro verlieren,
- einen unschätzbaren Standortvorteil verlieren,
- viele Arbeitsplätze in der Stadt verlieren,
- ein Wahrzeichen verlieren.

Tempelhof muss Verkehrsflughafen bleiben.

„Die Mutter aller Flughäfen“ muss ein Flughafen bleiben und darf nicht zu einer innerstädtischen Brachfläche oder zu einem Spekulationsobjekt verkommen.

Wichtig: Wenn Sie für den Erhalt von Tempelhof sind, müssen Sie mit JA stimmen.

Tempelhof braucht mindestens 606.000 Ja-Stimmen! So können Sie abstimmen:

- ab sofort in Ihrem **Bezirkswahlamt** (mit Ausweis),
- ganz bequem per **Briefwahl**,
- am 27. April in Ihrem **Wahllokal**.

Tempelhof als einer der ältesten Verkehrsflughäfen der Welt muss erhalten bleiben.

Tempelhof gehört einfach zu Berlin. Er ist nicht nur Symbol der Freiheit und ein Stück lebendige Geschichte, sondern auch ein wichtiger Standortfaktor. Tempelhof gibt es eben nur in Berlin.

Millionengrab Flughafenschließung.

Die Aufgabe des Flugbetriebs würde die Stadt jedes Jahr Millionen kosten. Berlin hat jetzt schon kein Geld und will dann noch auf die Einnahmen aus dem Flugbetrieb verzichten. Doch wir meinen: Wenn private Investoren den Flugbetrieb in Tempelhof ermöglichen und finanzieren wollen, sollte der Senat dem nicht im Wege stehen.

Sinnvolle Ergänzung zum BBI.

Die Planungen des BBI (Schönefeld) sind schon heute überholt. Der Flughafen wird den Bedarf nicht allein decken können. Deshalb braucht der Standort Berlin den Flughafen Tempelhof als Ergänzung. Zahlreiche Studien und Experten bestätigen dies. Es wäre fahrlässig, diese Fakten zu ignorieren.

Tempelhof sichert Berliner Arbeitsplätze.

Statt Arbeitsplätze nach Brandenburg zu verlagern, wo jetzt weitere Flughäfen zur Entlastung des unterdimensionierten BBI entstehen sollen, sollten lieber Arbeitsplätze in Berlin erhalten werden!

Woanders klappt es doch auch!

Städte wie London, Mailand, Paris, Helsinki oder Washington haben beispielsweise bewusst einen innerstädtischen City-Airport erhalten oder neu gebaut. Was will Berlin sein? Kreisstadt oder Metropole?

Der Senat will vollendete Tatsachen schaffen.

Warum muss Tempelhof ohne Not vorzeitig geschlossen werden? Selbst wenn man der Argumentation des Senats folgen würde, muss Tempelhof mindestens so lange offen bleiben, wie BBI noch nicht fertig ist.

Der Bürgerwille wird ignoriert.

So geht man nicht mit dem Volk um.

Berlins Regierender Bürgermeister hat angekündigt, er werde sich über das Votum des Volkes hinwegsetzen – egal, wie es entscheiden wird. Man müsse das Volk quasi zu seinem Glück zwingen. Eine Respektlosigkeit ohne Beispiel und ein bedenkliches Demokratieverständnis.

Doch Berlin ist für Tempelhof.

Beim Volksbegehren haben weit über 200.000 Bürger ein Zeichen für Tempelhof gesetzt. Und das, obwohl der Senat den Bürgern viele Hürden und Steine in den Weg gelegt hat. In Berlin wird die direkte Demokratie an fast jeder Stelle behindert.

Aber wir werden unseren Weg gehen!

Viele Prominente, Künstler, Architekten, Unternehmer, Historiker, Politiker und Sportler bekennen sich zu Tempelhof. Sie alle sagen: Wir sind die Mehrheit. Wir sind die Bürger. Und wir entscheiden!

Der erste Volksentscheid in Berlin.

Wie ernst nimmt die Politik das Volk?

Wir erwarten von einer Regierung, dass sie eine sachliche Diskussion führt. Es darf doch nicht sein, dass man Tempelhof gegen jede Vernunft aufgibt und sich allen Argumenten verschließt.

Setzen Sie ein Zeichen für mehr Demokratie!

Die Politik hat sich in eine Argumentation verrannt, aus der sie jetzt keinen Ausweg mehr weiß. Statt eine offensichtliche Fehlentscheidung zu korrigieren, lautet die Devise des Senats: Augen zu und durch. Mit dem Volk kann man es ja machen.

Doch wir alle können diesen Irrsinn stoppen.

Mit einer breiten Mehrheit beim Volksentscheid am 27. April 2008. Gehen Sie wählen!

TEMPELHOF RETTEN

Stimmen Sie mit JA

Sie können die Stadt vor einer gigantischen Fehlentscheidung bewahren.

Sie können Tempelhof retten. Die Politik wird sich nicht gegen die Mehrheit der Berliner stellen können. Sollte Tempelhof jetzt geschlossen werden, wäre das unwiederbringlich das Ende. Es wäre nicht mehr rückgängig zu machen. Sie haben es in der Hand: Die Entscheidung um Tempelhof fällt jetzt!

Wir brauchen noch Helfer!

Als Bürgerinitiative sind wir auf viele helfende Hände angewiesen. Sprechen Sie mit Freunden, Verwandten und Kollegen über Tempelhof und helfen Sie so gemeinsam mit, dass möglichst viele Berlinerinnen und Berliner am Volksentscheid teilnehmen. Machen Sie mit bei Infoständen, im Internet und unterstützen Sie uns mit Rat, Tat und Spenden.

Wichtig – das sollten Sie wissen:

Wenn Sie nicht wählen gehen, stimmen sie automatisch mit NEIN und somit gegen Tempelhof!

**Gehen Sie daher unbedingt wählen!
Stimmen Sie beim Volksentscheid am
27. April 2008 mit JA. Sagen Sie dies bitte
weiter.**

So können Sie abstimmen:

- ab sofort in Ihrem **Bezirkswahlamt**,
- ganz bequem per **Briefwahl**,
- am 27. April in Ihrem **Wahllokal**.

**Weitere aktuelle Informationen unter
www.tempelhof-retten.de**

**Hotline: 030 / 69 51 - 3317 oder im ICAT-
Aktionsbüro im Flughafen Tempelhof.**

Initiator:

ICAT Interessengemeinschaft City-Airport Tempelhof e.V., Flughafen Tempelhof A1 Turm 6, 12101 Berlin, Tel.: 030 - 6951-3317

Argumente des Senats

Stimmen Sie mit „Nein“, damit Tempelhof und der Flughafen BBI eine Zukunft haben

Der Senat hält weiteren Flugbetrieb in Tempelhof nicht für sinnvoll – aus Verantwortung für Berlins wirtschaftliche, verkehrspolitische und städtebauliche Zukunft. Das Gelände in Tempelhof ist viel zu wertvoll für einen schon jetzt kaum mehr genutzten und künftig nicht mehr nötigen Flughafen.

Zukunft statt Rückblick

Verkehrspolitisch liegt die Zukunft beim neuen, stadtnahen Großflughafen Berlin Brandenburg International (BBI), der jetzt auch rechtlich nicht gefährdet werden darf. BBI ist ein auf die zukünftigen Anforderungen des Luftverkehrs ausgerichteter, leistungs- und konkurrenzfähiger und zudem stadtnaher Flughafen. Er wird sich als Jobmotor erweisen und die Stadt wirtschaftlich voranbringen. Auf dem alten Flughafengelände in Tempelhof werden innenstadtnah neue Wohnviertel, Gewerbegebiete und Freizeitmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt entstehen. Hier stehen nun allen Berlinerinnen und Berlinern neue Lebensräume zu Verfügung, um die uns andere Städte beneiden. Der Flugbetrieb in Tempelhof hatte in der Vergangenheit große Bedeutung für die Stadt. Aber inzwischen ist die Passagierzahl dort seit Jahren stark rückläufig, während sie anderswo überall ansteigt. Die großen Fluggesellschaften haben sich längst für die anderen Berliner Standorte entschieden. Jetzt muss es um neue Perspektiven gehen.

Nur ein flugfreies Tempelhof sichert BBI

1996 fassten der damalige Regierende Bürgermeister Diepgen, Brandenburgs Ministerpräsident Stolpe und Bundesverkehrsminister Wissmann den sogenannten „Konsensbeschluss“. Die gesamte Planung wurde darauf ausgerichtet, den nationalen und internationalen Flugverkehr in Berlin und Brandenburg auf einem Flughafen zu bündeln.

Die Wahl des stadtnahen Standortes Schönefeld für den künftigen Flughafen BBI – nur wenige Kilometer südlich Tempelhofs – rechtfertigt sich auch juristisch erst durch die Entlastung der innerstädtischen Bevölkerung von Lärm, Umweltbelastung und Sicherheitsrisiken, wie sie durch die Schließung der Flughäfen Tegel und Tempelhof erreicht wird. Außerdem entfallen die jährlichen Verluste in Millionenhöhe für den Betrieb von Tempelhof.

Eindeutige Gerichtsurteile

Das Bundesverwaltungsgericht hat diese Planungen bestätigt: Es hat in seinem letztinstanzlichen Urteil festgestellt, dass der Ausbau in Schönefeld und die Schließung der beiden Stadtflughäfen einander bedingen und untrennbar miteinander verbunden sind. Das Bundesverwaltungsgericht schreibt wörtlich: „Der Ausbau des Flughafens Schönefeld (wäre) unter Beibehaltung der beiden innerstädtischen Flughäfen fachplanerisch nicht gerechtfertigt.“ (Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 16. März 2006, verfügbar unter <http://www.bverwg.de>).

Die planungsrechtlichen Vorgaben sind, wie das Bundesverwaltungsgericht festgehalten hat, von allen öffentlichen Stellen zu beachten. Zur Sicherstellung der Rechtmäßigkeit des Planfeststellungsbeschlusses zum Flughafen BBI hat der Senat auf Antrag der Flughafengesellschaft die Betriebsgenehmigung für den Verkehrsflughafen Berlin-Tempelhof mit Wirkung zum 31. Oktober 2008 widerrufen.

Auch diese Entscheidung hat das Bundesverwaltungsgericht am 29. November 2007 letztinstanzlich bestätigt. Die Flughafengesellschaft muss also den Betrieb des Flughafens Tempelhof beenden. Ziel des Volksbegehrens ist dagegen, Tempelhof als Verkehrsflughafen zu erhalten. Wer das will, gefährdet die Realisierung des Flughafens BBI.

Nur BBI öffnet neue Perspektiven für Berlins Luftverkehr

Flughäfen sind Motoren für die wirtschaftliche Entwicklung. Ohne einen leistungsfähigen Flughafen kann Berlin im Wettbewerb mit anderen

Standorten nicht bestehen. In Schönefeld werden mit dem Flughafen BBI bis zu 40.000 Arbeitsplätze entstehen.

Berlin muss seine Flughäfen zusammenlegen, insbesondere um gegenüber den wichtigen internationalen Luftverkehrsstandorten in Europa aufzuholen. Zu einem leistungsfähigen Flughafen, mit dem die großen Arbeitsplatzpotentiale ausgeschöpft werden können, gehört die Sicherstellung internationaler Verbindungen und Umsteigemöglichkeiten, die Berlin-Brandenburg nur durch eine Konzentration des Verkehrs an einem Ort ermöglichen kann.

Die Kapazitäten des neuen Flughafens BBI sind auch für die kleinen Maschinen der Privatflieger auf absehbare Zeit völlig ausreichend und im Übrigen ausbaufähig. Und auch mit BBI bleibt der Berliner Flugverkehr noch so stadtnah wie in kaum einer anderen Metropole.

Große Chancen auch für Tempelhof

Mit der Öffnung des Tempelhofer Feldes verbindet sich für Berlin eine einmalige Chance: Die Stadt erhält eine Freifläche, die so groß ist wie der Tiergarten – und dazu eines der größten Gebäude der Welt. Nirgendwo anders in Europa gibt es die Möglichkeit, mitten in der Stadt ein Gebiet dieser Größe neu zu nutzen.

Von der Öffnung des Tempelhofer Feldes profitieren alle Berlinerinnen und Berliner. Mit seiner hervorragenden Einbindung in das Verkehrsnetz und seiner großen Fläche wird Tempelhof ein Zukunftsgebiet für viele tausend Arbeitsplätze.

Ein Gebäude mit Zukunft

Eines der berühmtesten Gebäude der Welt bekommt eine ganz neue Perspektive. Aus dem Flughafengebäude, das unter Denkmalschutz steht und erhalten bleiben wird, kann ein internationales Kulturzentrum werden. Die Hangars eignen sich vorzüglich für große Filmproduktionen. Hotels und Restaurants, Konzertveranstaltungen und andere Großereignisse werden Tempelhof zu einem neuen Magneten der Stadt machen. Auch mit einer großen Zahl neuer Arbeitsplätze – Experten schätzen das Potenzial auf bis zu 5.000 – wird das Gebäude, das derzeit nur

etwa zur Hälfte genutzt ist, einer der wichtigen wirtschaftlichen Standorte Berlins werden.

Arbeitsplätze werden auch unmittelbar an der Autobahn entstehen: Hier ist Raum für Unternehmen, die Produkte des Klimaschutzes, der Umwelt- und Solartechnik oder energetische Baumaterialien entwickeln. Das sind Unternehmen mit nationaler und internationaler Ausstrahlung.

Ein Luftfahrtmuseum kann die Geschichte Tempelhoofs als Ort der Luftbrücke und der Verteidigung der Freiheit West-Berlins würdigen. Aber nicht nur als Museum für Luftfahrt bietet sich Tempelhof an. Hier ist auch ein hervorragender Ort, um Vorschläge für eine Ausbildungs- und Forschungsstätte im Bereich Luftfahrt zu realisieren.

Ein Landschaftspark und neues Familienwohnen mitten in der Stadt

Der größte Teil des riesigen Tempelhofer Feldes lässt sich in eine Parklandschaft von ca. 220 ha Größe verwandeln und wird damit auch in Zukunft ein „Kühlschrank Berlins“ bleiben, der für gesunde Luft in der Stadt sorgt. Doch hier entsteht nicht einfach nur ein Stadtpark: Hier gibt es Sport- und Freizeitmöglichkeiten für die Berlinerinnen und Berliner, für diejenigen, die spazieren gehen, laufen, joggen, skaten, Rad fahren wollen, für Fußball, Tennis, Beachvolleyball, Golf oder Baseball. Aber auch für alle, die Landschaft und Grün einfach genießen wollen, ist hier Platz zum Entspannen.

Zwei neue Stadtquartiere werden Platz zum Wohnen für etwa 10.000 Menschen bieten: am Columbiadamm, in der Nachbarschaft der Schillerpromenade in Neukölln und am Tempelhofer Damm. Hier können Generationen zusammen, mitten in der Stadt und doch im Grünen leben.

Ein Stück neues Berlin

Bereits seit Mitte der 90er Jahre wird die Nachnutzung des Flughafens Tempelhof vorbereitet. In den kommenden zehn Jahren soll das Tempelhofer Feld zu einem Stück neues Berlin entwickelt werden. Dabei sind auch die Bürgerinnen und Bürger eingeladen, sich an der Gestaltung des Tempelhofer Feldes zu beteiligen.

Mit der Beendigung des Flugbetriebs in Tempelhof im kommenden Herbst wird das Tempelhofer Feld schrittweise wieder für die Stadt und die alltägliche Nutzung geöffnet. Als Ort der Luftbrücke bleibt das alte Flughafengebäude aber immer ein Symbol der Freiheit in der Geschichte Berlins.

Bitte stimmen Sie mit „NEIN“!

Näheres zur Zukunft Tempelhofs
ohne Flugbetrieb:

www.berlin.de/flughafen-tempelhof/

Nein zum Flugbetrieb in Tempelhof

Tempelhof darf nicht Verkehrsflughafen bleiben, weil

- das den neuen Flughafen in Schönefeld und damit 40.000 Arbeitsplätze gefährdet.
- ein innerstädtischer Flughafen gefährlich ist. Flugzeuge gehören nicht in die Innenstadt.
- er eine Zumutung für die Anwohner ist. Fluglärm und Kerosin machen krank.
- er unwirtschaftlich ist. Der Flugbetrieb in Tempelhof kostet die Steuerzahler jährlich 5.840.000 Euro.

Und

weil dieses riesige Gelände im Herzen der Stadt besser genutzt werden kann. Tempelhof muss endlich für alle Berlinerinnen und Berliner geöffnet werden.

Der Flughafen Tempelhof ist ein Stück Berliner Geschichte – nicht nur als Flughafen.

Der Flughafen Tempelhof war der erste Verkehrsflughafen der Welt. Er war die Lebensader West-Berlins, als es während der Blockade 1948/49 ums Überleben kämpfte. Für viele Menschen in West-Berlin blieb er bis 1975 das „Tor zur Welt“. Die amerikanischen Alliierten schlossen den Flughafen, als 1975 der Flughafen Tegel eröffnet wurde. Zehn Jahre nach seiner Schließung wurde der Flughafen Tempelhof für regionale Flüge wieder geöffnet.

Das Tempelhofer Feld war viele Jahre ein beliebtes Ausflugs- und Erholungsgebiet für die Berlinerinnen und Berliner: als Sportpark, als Vergnügungspark und als große Kleingartenfläche. Erst der Flugbetrieb in den 20er Jahren hatte die vielfältige Nutzung des Tempelhofer Felds beendet.

Auch die CDU hat die Schließung von Tempelhof und Tegel beschlossen

Mit der deutschen Einheit endete die Insellage West-Berlins. Alle waren sich einig: Berlin muss die neue Freiheit nutzen, um einen modernen und zukunftsfähigen Flughafen zu bauen. Darum sollen die innerstädtischen Flughäfen geschlossen werden. Das beschlossen das Berliner Abgeordnetenhaus und der Berliner Senat des Regierenden Bürgermeisters Eberhard Diepgen (CDU) in den Jahren 1994, 1996, 1998 und 1999. Mit diesen Beschlüssen wurde demokratisch legitimiert, den Flughafen Tempelhof zu schließen, sobald der Weg für den Flughafen Schönefeld frei ist.

Durch die Schließung der innerstädtischen Flughäfen werden fast 800.000 Berliner und Berlinerinnen von Lärm und der Gefährdung durch den Flugverkehr befreit. Die Gefährdung ist in Tempelhof besonders hoch. Hier fehlen Überrollflächen und Bodenradar. Die Sicherheitszone des Flughafens befindet sich teilweise im Wohngebiet in Neukölln. Dort ereignete sich im Jahr 2001 auch der letzte Absturz eines Privatflugzeuges, das in einen Hinterhof in der Neuköllner Karl-Marx-Straße stürzte. Tempelhof wird von vielen Privatfliegern angefliegen, denen die Erfahrung von Berufspiloten fehlt. Kleinflugzeuge verursachen in Deutschland mehr als sieben Mal so viele Unfälle wie größere Maschinen. Einen innerstädtischen Flughafen zu schließen, verringert das Risiko eines Flugzeugabsturzes auf Wohnhäuser, minimiert Fluglärm und gewinnt attraktive Flächen für die Stadt zurück. Deshalb werden weltweit innerstädtische Flughäfen geschlossen – ob in Hongkong, Chicago, Athen, München, Jakarta oder Liverpool.

Die Zukunft heißt Flughafen BBI in Schönefeld

Seit einem Jahr wird in Schönefeld an dem neuen Flughafen Berlin-Brandenburg International (BBI) gebaut. Dies ist eine gigantische Investition von mehr als 3 Milliarden Euro und eine große Chance für Berlin. Die Aufträge für den Bau des neuen Großflughafens gehen in hohem Maße an Betriebe aus der Region Berlin-Brandenburg. Dies

schafft und sichert bereits jetzt Arbeitsplätze in der Region. Die heute am Flughafen Tempelhof Beschäftigten werden in Schönefeld dringend gebraucht. Insgesamt werden nach Fertigstellung des BBI fast 40.000 neue Arbeitsplätze entstehen. Diese Arbeitsplätze dürfen wir nicht gefährden. Ein allgemeiner und für alle offener Verkehrsflughafen Tempelhof tut das. Denn der Ausbau des Flughafens Schönefeld ist rechtlich nur zulässig, wenn gleichzeitig die Menschen in Tempelhof und Tegel von Lärm und Gefahr befreit werden. Ein weiterer Flugbetrieb in Tempelhof, wie ihn das Volksbegehren fordert, macht die Genehmigung für den neuen Flughafen BBI hinfällig.

Tempelhof – für einen Flughafen viel zu schade

Die Betreiber des Volksbegehrens lassen die Berlinerinnen und Berliner über ihre wahren Ziele im Unklaren. Sie fordern den Verkehrsflughafen und wollen den Privatflughafen. Beides ist nicht zu rechtfertigen: Ein Verkehrsflughafen mit bis zu 4,5 Millionen Passagieren pro Jahr in Tempelhof belastet Hunderttausende Anwohner mit Lärm und Abgasen. Auch die Nutzung des Flughafens Tempelhof als eingeschränkter Geschäftsflughafen gefährdet die Planfeststellung für den Flughafen BBI. Die Flughafengesellschaft hat in Schönefeld bereits 7,5 Millionen Euro für Geschäftsflieger investiert. Ab Mai 2008 steht dort ein neuer Terminal mit neuen Hangars zur Verfügung.

Es widerspricht darüber hinaus jeder sozialen Vernunft, ein derart großes Areal in der Innenstadt ausschließlich für wenige Geschäfts- und Privatflieger zu reservieren. Das Berliner Abgeordnetenhaus will, dass die Menschen das Gelände des Flughafens nicht länger durch den Zaun betrachten müssen, sondern nutzen können. Bereits jetzt sind Teile des Geländes eine wichtige Frischluftschneise für die Innenstadt. Neben einem großen Park der Luftbrücke wollen wir schnell neue Sportflächen schaffen. Fußball, Basketball, Tennis, Joggen, Skaten, Radfahren, Drachensteigen, Beachvolleyball – für all das ist auf dem Gelände Platz.

Vom Flughafen zum lebendigen Ort für Dank und Erinnerung

Auch das denkmalgeschützte Gebäude des Flughafens, das selbstverständlich erhalten bleibt, kann ohne Flugbetrieb viel besser genutzt werden. Wir unterstützen die Idee der Berlin-Brandenburg Aerospace Allianz, dort ein Informationszentrum Luftfahrt einzurichten. Wo könnte besser und würdiger der Luftbrücke und der großartigen Leistung der amerikanischen Piloten gedacht werden? Für die Alliiertenmuseen und das Luftfahrtmuseum aus Gatow sowie für Flugzeug-Exponate des Deutschen Technik-Museums bietet sich in Tempelhof eine neue Heimat in der Mitte der Stadt. Tempelhof bietet zusätzlich genug Raum für Bundesministerien und ein Innovationszentrum für Forschung und Entwicklung sowie weitere Nutzungen.

Tempelhof jetzt schließen

Der Flughafen Tempelhof hat die staatliche Flughafengesellschaft seit 1990 über 200 Millionen Euro an Zuschüssen gekostet. Ein Weiterbetrieb des Flughafens bis 2011 würde die Steuerzahler täglich über 16.000 Euro kosten – ohne Aufwendungen für den Unterhalt des Gebäudes! Dieses Geld fehlt beim Ausbau des Flughafens BBI. Noch wichtiger: Mit dieser Erholungs-, Freizeit- und Sportfläche werden die benachbarten Wohnviertel viel attraktiver. Das tut nicht nur den Menschen in Kreuzberg, Neukölln und Tempelhof gut, sondern der ganzen Stadt. Deshalb will das Abgeordnetenhaus den Flugbetrieb in Tempelhof im Oktober 2008 beenden, statt den Flugverkehr dort zu vervielfachen.

Neues Wohnen und Arbeiten

Das Tempelhofer Feld bietet nicht nur Platz für Erholungs- und Sportflächen. An den Parkrändern ist viel Platz für attraktive Wohnungen und neue Wohnformen. Eine internationale Bauausstellung soll zeigen, wie sich Wohnkomfort und ökologische Ansprüche kostengünstig verbinden lassen. Wer will noch ins Brandenburger Umland ziehen, wenn er auf dem Tempelhofer Feld ruhig im Grünen und doch ganz zentral wohnen kann?

Unternehmen und Existenzgründer finden entlang der Autobahn und des Tempelhofer Damms viel Platz für wenig Geld, um ihre Ideen ausprobieren und umsetzen zu können. Das wird bald ein entscheidender Vorteil im Wettbewerb mit anderen Metropolen dieser Welt sein.

Hier findet Zukunft statt

Wir wissen: Eine stadtverträgliche, sozial und architektonisch anspruchsvolle Nutzung einer so großen Fläche fällt nicht vom Himmel. Sie muss sich entwickeln. Weltweit beneiden uns Großstädte um den Platz, den wir für diese Entwicklung inmitten der Stadt haben. Doch die Entwicklung kann erst beginnen, wenn der Flugbetrieb eingestellt und das Gelände für alle Menschen geöffnet ist. Wir sind sicher: Es gibt eine riesige Zahl von zusätzlichen fantastischen, modernen, sympathischen und realisierbaren Ideen und Projekten für das Gelände und das historische Flughafengebäude. Geben wir Berlin die Chance, auf dem Tempelhofer Feld das Wohnen, das Arbeiten und das Leben des 3. Jahrtausends entstehen zu lassen.

Aus diesen Gründen lehnt das Berliner Abgeordnetenhaus die Forderung des Volksbegehrens „Tempelhof bleibt Verkehrsflughafen“ ab und bittet Sie, bei der Abstimmung am 27. April 2008 mit Nein zu stimmen – Nein zum Flugbetrieb in Tempelhof.

